

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.  
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 78.

Donnerstag den 1. Oktober

1857.

## Anzeigen.

V a c a n a n.

### Vieh- und Krämer-Markt.

Der auf den 15. dieß dahier anberaumte aber nicht vollzogene Vieh- und Krämermarkt wird nunmehr am

Dienstag den 20. Oktober 1857. abgehalten, was hiemit bekannt gemacht wird.

den 26. September 1857.

Stadtschultheißenamt.

Schmückle.

W i n n e n d e n.

### Haus- und Weinberg Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der verstorbenen Frau Stadtpfleger Schwarz Wittwe kommt am

Samstag den 3. Oktober

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus wiederholt in Aufsteich:

1) Eine zweistöckige Behausung mit gewölbtem Keller in der obern Thorgasse mit einer zweibarnigten Scheuer und 37,8 Rth. Hofraum hinter dem Haus; angekauft um . . . . . 5205 fl.

2) ¼ Mrg. 29,1 Rth. Weinberg im mittleren Lauch neben Schreiner Otto und Johannes Graf; legerer ist noch nicht angekauft und kann ein vorläufiger Kauf mit dem Massenverwalter Gemeinderath Pfander abgeschlossen werden.

Den 26. September 1857.

R. Amtsnotariat

Ritter.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem ist frühreisender Schlegeldinkel zu haben zur Ausfaat. Stadtschultheiß Jent.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat bis nächst Martini eine Wohnung zu vermieten.

Auch habe ich einen Bleizug zu verkaufen.

Glaser Zügel.



Winnenden. Der Unterzeichnete verkauft 1 Viertel 4 Rth. Weinberg im Roßberg, mit sammt dem Herbsttrug.

Keutlingen. In unserem Verlag ist erschienen:

H. Weber Schuhmacher,  
bei der Wötte.

## Der uralten Reichsveste

### Achalm

#### historische Denkwürdigkeiten.

mit Rücksicht auf die Urgeschichte der Umgebungen derselben; nebst 2 Zugaben: einer histor. Darstellung des Keutlinger Bades, histor. Notizen über Lichtenstein, und einer Beschreibung der Nebelhöhle; nebst 2 lithogr. Abbildungen: herausgeg. von Professor Wahler.

9 Bogen oder 216 Seiten in 8<sup>o</sup>  
broch. 24 fr.

G. Fr. Palm's Buchhandlung.

#### Die beiden Schwestern.

Eine Erzählung von Gustav Merz.

#### Schluß.

Diesmal lehrte Marie in Begleitung zweier Männer des Hauptmanns und des Registrators Adelbold, von dem Friedhofe heim, wo Minka an der Seite ihrer Eltern ihr letztes Ruheplätzchen erhalten hatte. Erst jetzt staunte Marie, als sie das Haus ihres Herrn betrat, über die Reihe schöner Zimmer und deren reiche Ausstattung, welche des Hauptmanns gegenwärtige Wohnung ausmachten, und von denen Minkas Zimmer das leichtgelegene war.

„Ja,“ sagte der Hauptmann lächelnd, „der Mietzins dafür beträgt gerade so viel wie meine völlige Pension.“

„Und der Bediente? die Köchin? das Stubenmädchen?“ fragte Marie erschrocken.

„Sie kosten mich zweimal so viel wie meine Pension.“

Marie starrte ihren Herrn an, welcher fortfuhr: „Nun Marie, hast Du einen Schmuck ererbt, einen unächten zwar — möcht ihn aber gern sehen, um ihn gegen einen ächten zu halten.“ Marie brachte das einzige Erbtheil ihrer Schwester herbei. Der Hauptmann stellt ein ähnliches Kästchen daneben und sagte, dasselbe öffnend: „So sehen ächte Diamanten aus. Deine Glassteine möchte ich Minka benennen und diese Diamanten Marie; denn Minka hiel die Probe nicht aus, Du aber bist durch das Wasser und Feuer der Trübsal gegangen und bestanden. Darum“ — des Hauptmanns Stimme schwankte vor Rührung — „bist du auch würdig diese Diamanten zu tragen. Nimm sie hin — sie sind dein Ebenbild und ein altes Erbstück unserer Familie, das ich nur in eine etwas neuere Form für Dich habe fassen. Da jedoch“ — der Hauptmann waidete sich an Mariens unbeschreiblicher Bestürzung — „dieser Schmuck mit Deiner gegenwärtigen Kleidung nicht wohl sich verträgt, so thue mir den Gefallen und begib dich in dieses Zimmer, wo das Stubenmädchen einen andern passenderen Anzug Dir anlegen wird. Geh! folge und wiederhörst mir nicht!“

Als Marie nach einer Weile in einem kostbaren, seidenen Trauerkleide wieder in das Zimmer trat, deckte die Purpurröthe der demüthigsten Scham ihr blühendes Antlitz. Auf demselben ruhte des Hauptmanns Blick voll väterlicher Zärtlichkeit. „Schön“ sprach er „der Schneider hat seine Sachen wirklich gut gemacht obgleich er Dein Maß nur an einem Deiner Kleider nehmen durfte. He, Hedwig!“ rief er dem Stubenmädchen „rufe den Bedienten und die Köchin herbei. Und Sie Freund Adelbold,“ wendete er sich an den Registrator, „haben doch über dem Begräbniß meine Urkunde nicht vergessen?“

„Wie sollte ich doch!“ entgegnete der wackre Greis indem er eine große, beschriebene Leinwand und besiegelte Papierrolle aus seiner ansehnlichen Rocktasche hervorholte,

„Wohl! seyd ihr Alle zugegen?“ fragte der



Hauptmann. „Fangen Sie demnach an, liebes Adelholdchen.“

Eben begann der Registrar mit den pathetisch gesprochenen Worten: „Wir Woldemar Friedaich von Gottes Gnaden König von — als draußen heftig an der Klingel gezogen wurde.

„Wer?“ fragte der Hauptmann, nachdem der hinausgeeilte Diener wieder ins Zimmer getreten war.

Des gnädigen Herrn Hauptmanns Junker Neffen.“

„Das paßt wie gerufen. Sie sollen eintreten.“

„Onkel! theurer Onkel! allerbesten Onkel!“ stürzten die beiden Cadets herein, „wir kommen Ihnen unsere und Papa's und Mama's Glückwünsche wegen des gewonnenen Prozesses zu Füßen zu legen.“

„Danke schön! danke herzlich!“ sprach der Hauptmann, „Durch den Gewinn dieses langwierigen Prozesses habe ich mehr Geld bekommen, als ich je verthun kann. Doch, Jungens einen ungleich größeren Schatz habe ich nebenbei entdeckt.“ — auf Marien deutend, — „hier steht er, und an Euch ist es, eurer neuen Cousine die Hand zu küssen. Ja, ja, staunt immerhin! Die da ist meine einzige wirkliche Tochter, von mir adoptirt mit unseres allergnädigsten Königs Zustimmung, wir ihr aus dieser Urkunde da ersehen könnt. Sie heißt Marie Arnold von Kriebstein, und ihr“ — er wendete sich zu den Dienstleuten — erweiset meiner Tochter von nun an die gehörige Achtung und willigen Gehorsam.“

Die Gesichter der beiden Junker waren sehr lang und ernst geworden. Sie zauderten, der Zumuthung des Hauptmanns nachzukommen, und blickten einander verlegen an. „Du.“ sagte der Jüngere seinen Bruder anstoßend, „sieht sie nicht just aus wie die Magd, die uns seitber des Onkels Thüre öffnete?“

„Ja, wirklich — Du hast Recht — sie ist's!“ versetzte der Aeltere.

In der nächsten Sekunde waren die Junkers ohne Abschied zu nehmen, aus dem Zimmer ver-

schwunden. Lachend sah ihnen der Hauptmann nach „Ich hoffe mit Gewißheit.“ sprach er, „das sie uns fünftig mit ihrem Besuche verschonen werden Auch ihr“ — er wendete sich zu den Dienstleuten — „könnt wieder gehen und euch mit mir des heutigen Tages freuen. Die Köchin mög ein gutes Frühstück und der Johann einige Flaschen Wein für euch besorgen. Das Vorlesen der Urkunde lieber Adelhold mag auch unterbleiben. Ich will in kurzen Worten meiner betroffenen Marie das Nähere auseinandersetzen. Mein liebes Kind!“ des Hauptmanns Stimme zeigte von tiefer Rührung, „ich weiß, daß ich Deine Bescheidenheit verletzen würde, wollte ich ich Dich jetzt ins Gesicht loben was Du als gute Tochter, Schwester und Dienstmagd gethan hast. Aber als die Advokaten einem alten Soldaten von seiner Pension fast nichts mehr als das trockene Brod ein langes Jahr hindurch übrig ließen, hat deine aufopfernde Dienstreue mir mir dasselbe nicht nur gewürzt, sondern dein unermüdlicher Fleiß es auch in ganz gutes Essen, als Fleisch und Gemüse verwandelt. Selbst zum Taback schafftest Du Rath. Nun ist es doch nichts weiter als billig, wenn ich, wie Du meine Armuth, meinen Reichthum mit dir theile. Sei auch vor der Welt was Du mir längst schon der That nach warst, eine liebende und geliebte Tochter! Schlag ein, Kind, in diese Hand, deren morschen Arm Du so vielmahl als barmherzige Samariterin verbunden hast. So ich danke Dir!“ Er küßte das sprachlose Mädchen auf die Stirne. „Und hier“ — er führte Marien zu einem schönen Pianoforte hin — „kannst Du spielen und singen nach Herzenslust. Wenn aber der Herr im Himmel, vor Ertheilung der Ordre zum Abmarsche aus dieser Welt, mich auf ein längeres oder kürzeres Krankenlager strecken sollte — nicht so? dann pflegst Du meiner als eine treue Tochter? und drückst mir das Lebensmüde gebrochene Auge zu, wie ich deiner Schwester that? Sprich oder denke immerhin, er war wohl ein eigenjinniger, harter, grober Degenknopf, doch ohne Falsch und Bosheit! Nun, Registrar! fuhr der Hauptmann hastig fort, indem er, seine Thränen zu verbergen, den wackern Adelhold aus dem Zimmer



zog, „der Tokajer verriecht in dem Nebenzimmer? Lassen wir Marien jetzt allein, damit sie zur Besinnung gelangen kann.“

Marie war vor dem Pianoforte auf einen Stuhl niedergesunken. Dasselbst weinte sie lange, aber süß. Als sie endlich das in Thränen blühende Auge emporrichtete, sahe sie den Himmel offen und ihre Eltern und Minka, segnend und von heiliger Freude verklärt, auf sie herniederschauen. Da falteten sich ihre Hände, und ihr Mund und Herz berete andächtig zum Herrn, der so freundlich ihr gewesen.

Marie ist jetzt eine glückliche Gattin und Mutter. Unter ihren Kindern versünigt sich Großpapa Kriebstein wieder und erwartet in christlicher Ergebung die Ordre zum endlichen Abmarsche aus dieser Welt deren Erde ihm leicht werden möge und leicht werden wird!

### An den Mond.

Lieber Mond du siehst so bleich und trauernd!  
Weile, blicke herab in meine Kammer,  
Wo in später Nacht ich noch lange wache,  
Einsam, verlassen!

Sei ein treuer Freund mir durch dieses Leben,  
Wenn mich Alles verlässt tröste du mich  
Lindre den schweren Gram und den stillen Kummer,  
Der in mir wohnet.

Und wenn einst ich müd meine Augen schließe  
Gelle mit deinem Schein meines Grabes Hügel  
Tröste das arme Blümchen das einsam weinet  
Auf meinem Grabe.

— Eine junge, amerikanische Dame, welche sich eben verheirathet hatte, sollte ihren jungen Mann missen, der, Schiffslieutenant, die Ordre erhielt, sich auf seinen Posten zu begeben. Die Dame schrieb an den Staatssekretär wegen Zurückgabe dieser Ordre und bezog sich unter andern auf die Bibel, in der 5 Buch Mosiß, 24 Capitel, Vers 5 steht:

Wenn ein Mann ein Weib genommen hat soll er nicht in den Krieg ziehen, noch soll er irgend ein Geschäft verrichten; sondern er soll frei sein auf ein Jahr und kosen mit dem Weibe so er genommen. Der Staatssekretär entgegnete: „Da selbst die Bibel zu ihren Gunsten, schöne Miß, spricht, muß ich wohl meinen Befehl, wie hiermit geschieht, zurücknehmen.“

Einen zwiefach berühmten Wein hat das gegenwärtige Cometenjahr erzeugt. In den Weingegenden sagt man nämlich, der 1857er Wein werde zugleich 1811er und 1846er sein, denn 11 und 46 macht 57. Zahlen beweisen und das Exempel ist richtig.

### Heilbronner Frucht-Preise

vom 26 Septbr. 1857.

#### W a i z e n.

Höchster Preis . . .	15 fl. 15 fr.
Mittel-Preis . . .	15 fl. 15 fr.
Nieder.-Preis . . .	15 fl. 15 fr.

#### K e r n e n.

Höchster Preis . . .	15 fl. 46 fr.
Mittel-Preis . . .	15 fl. 43 fr.
Nieder.-Preis . . .	15 fl. 41 fr.

#### R o g g e n.

Höchster Preis . . .	10 fl. 48 fr.
Mittel-Preis . . .	10 fl. 48 fr.
Nieder.-Preis . . .	10 fl. 48 fr.

#### G e r s t e.

Höchster Preis . . .	11 fl. 18 fr.
Mittel-Preis . . .	11 fl. 7 fr.
Nieder.-Preis . . .	10 fl. 24 fr.

#### D i n k e l.

Höchster Preis . . .	7 fl. 36 fr.
Mittel-Preis . . .	7 fl. 9 fr.
Nieder.-Preis . . .	5 fl. 45 fr. }

#### H a b e r.

Höchster Preis . . .	8 fl. 36 fr.
Mittel-Preis . . .	8 fl. 15 fr.
Nieder.-Preis . . .	8 fl. — fr.